

Gedenktage.

25. Februar 1713 Friedrich I. König von Preußen gestorben.
26. Februar 1834 Senefelder, Erfinder der Lithographie gestorben. 1871 Friedensgrundvertrag von Versailles.

Börsenberichte.

Berlin, 23. Februar. Weizen loco unverändert, Termine niedriger. Getreide - Ctr. per 1000 Kilogr. loco 120 bis 202 M. nach Qual., schwimmend - pr. d. Mon. - bz.

Hafer stille, pr. 1000 Kilo loco Pomm. 100 118 M. Petroleum loco 8,65 M. tr. bz.
Danzig, den 23. Februar. Weizen loco matt, schwer veräußlich, per Tonne von 2000 M. 180-195 M. bez.

Stettin, 23. Februar. Bitterung; Bewölk. - Temperatur + 5° Reaum. Barometer 28" 4" - Wind: WNW.
Weizen w. verändert, pr. 1000 Kilo loco inländ gelber nach Qualität 165 bis 183 bz.

Stettin, 23. Februar. Bitterung; Bewölk. - Temperatur + 5° Reaum. Barometer 28" 4" - Wind: WNW.
Weizen w. verändert, pr. 1000 Kilo loco inländ gelber nach Qualität 165 bis 183 bz.

Berliner Fondsbörse vom 21. Februar. Dt. Reichsbank. 102,10 B. Consolid. Anl. 103,80 bz.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% 101,60 G.), Price (e.g., 110 105,10 bz.).

Stolper Wetterbericht.

Table with columns: Lufttemperatur, Barometerstand in mm, Windrichtung, Wetterprognose.

Am Sonntage Deuli predigen: St. Marienkirche. Vormittags Neun Uhr: Beichte, Herr Superintendent Niemer, darnach Predigt.

Kampf bis auf's Aeußerste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation! AUX CAVES DE FRANCE. Seit 1876: 20 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin).

Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin SW., Commaubantenstraße 15. besorgt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulantesten Bedingungen.

Freiwillige Feuerwehr. Montag den 26. d. M. Abends 8 Uhr treten der 2. und 3. Zug am Spritzenhause an. Das Commando.

Theater in Stolp. (Im Schützenhause.) Sonntag den 25. Februar: Zum dritten und letzten Male! Boccaccio.

Statt besonderer Meldung. Heute Morgen 7 1/2 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager an Lungentuberculose mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Rentier Julius Zimmermann.

CARNE PURA. Rein, schmackhaft, billig, nahrhaft. C Fleischpulver: schnelle Herstellung u. kräftiger Bouillon. P A Cacao und Dopp. stärkend u. wohlschmeckend. U R Biscuits: vorzüglichstes Theegebäck, auf Reisen unentbehrlich.

Strohüte. nehme zum Waschen, Färben und Modernisieren an. Gustav Suhle. P.J. TONGER'S Instrumenten-Handlung KÖLN.

Concert von Herm. Weinhold unter gütiger Mitwirkung des Fr. Thekla Kaerger und des Trompetercorps unter Leitung seines Stabskapellmeisters Herrn B. Karlipp.

Bekanntmachung. Donnerstag den 15. März 1883 sollen sämtliche bei mir verfallenen Sachen bis zur Pfandschein- No. 8687 öffentlich verkauft werden.

Bereinsbank in Berlin, (Actien-Gesellschaft.) Grundkapital: 30 Million. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Million. Mark, übernimmt die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere.

Melbourne 1881. 1. Preis. Silberne Medaille. Spielwerke. 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Epfeffen, Mandoline, Trommel, Glocken, Callagnetten, Sittelschlägen, Harfenspiel etc.

Ulm. Dom.-Lott. amt. Gewinnlisten vers. gegen Einsend. von 25 Pf. in Briefmarken, sowie Geldgewinne zahlt sofort baar aus. A. Fuhs, Lotterie- und Bankgesch., Wülheim a. d. Ruhr.

BROCKHAUS' Kleines Conversations-Lexikon in 2 Bänden. Mit Karten und Abbildungen. 3. Aufl. geb. 15 M. Magdeburger Wein-Sauerkohl sowie saure Gurken empfiehlt Franz Thurow, Mittestr. 191.

Beilage zu Nr. 47 der „Stolper Post“.

Stadt. Kreis. Provinz.

Schlau, den 24. Februar. Verwaltungsbericht des Magistrats über die städtischen Verwaltungs- Verhältnisse pro 1881/82. (Spezialbericht der „Stolper Post.“)

(Fortsetzung.)

Der Herr Rektor Seelmann ist nach 42jäh-
riger Dienstzeit am 1. Dezember d. J. mit einer
Pension von 1500 M. jährlich pensionirt worden.
Der Verdienste des Pensionairs für die Schule
während einer so langen Dienstzeit wird hier
ehrend gedacht. An dessen Stelle ist der bishe-
rige Mittelschullehrer Kaloschus in Schneidemühl
getreten. Ferner ist der Lehrer Remig am 1.
Mai d. J. gestorben. Derselbe hat sich durch
seine Pflichttreue ein besonderes Verdienst erwor-
ben und widmen wir denselben hierdurch ein
ehrendes Andenken.

Durch das Aufücken der Lehrer in die
höheren Gehaltsstufen ist die vacant gewordene
unterste Lehrerstelle dem Lehrer Scheil in Da-
merkow übertragen worden.

Die höhere Töchterschule des Fräulein Wen-
dorff wird von 85 Schülerinnen besucht. Hin-
sichtlich der Verhältnisse dieser Schule
ist nichts Besonderes zu vermerken.

Die Einnahmen und Ausgaben auf diesem
Gebiete ergeben sich aus der diesem Bericht an-
gehängten Uebersicht.

24. Vereinswesen und Lokal-Blätter.

Es bildete sich hierorts ein Lokalblatt, das
Erscheinen desselben wurde jedoch wieder aufge-
geben. Im Mai v. J. tagte hier der Unter-
verband der Pommerischen Vorschussvereine.

25. Die Thätigkeit der Schiedsmänner
ergiebt sich aus der folgenden Zusammenstellung:
bei dem Schiedsmann Raddag sind 19 Sachen
anhängig gewesen. Von diesen sind 5 Sachen
durch Vergleich erledigt. Bei dem Schiedsmann
Dziewsky 52 bezw. 35 Sachen.

26. Polizeiverwaltung.

Im dem Jahre 1881 sind 138 Strafman-
date mit einem Strafbetrage von 536 M. er-
lassen worden. Die Zahl der Transporte be-
trägt 48, arretirt waren 95 Personen. Bei der
Königlichen Anwaltschaft waren 541 Straf-
sachen anhängig.

27. Personalien.

Aus der Zahl der Stadtverordneten ist der
Rentier C. L. Kühn hieselbst durch den Tod
geschieden. Durch langjährige Theilnahme an
der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten
als Rathsherr und Stadtverordneter hat derselbe

der Stadt viele gute Dienste geleistet. Durch
seine Loyalität stand er in voller Hochachtung
bei seinen Mitbürgern und die Stadt hat den
Verlust eines geschätzten Mitgliedes der Vertre-
tungen zu beklagen. Ehre seinem Andenken.

Die Sitzungen des Magistrats-Collegii ha-
ben regelmäßig am Dienstag jeder Woche statt-
gefunden. In der Communal-Verwaltung sind
6266 Sachen erledigt worden.

Rechnungswesen.

Stadt-Haupt-Kasse.

Activa 209890 M., Passiva 109966, Be-
stand 42937,78, incl. einer Cautionssumme von
19500 Mark.

Einnahme.

Bestand und eingezogene Capitalien 75949,30
M., an Zinsen 9283,14, von städtischen Grund-
stücken und Gerechtigkeiten 17022,80, aus städ-
tischem Kämmerer Eigenthum 3892,87, von städ-
tischen Forsten und Jagden 38290,77, vom
Ziegel-Betrieb 150,00, an unbestimmten Ein-
nahmen 1799,64, Militär-Servis von der Gar-
nison 6664,19, an Einkünften zur Unterhaltung
der Armen 1405,89, an Einkünften zur Unter-
haltung der Schulen 3282,00 an zufälligen
Einnahmen 792,01, an Communalsteuer 33199,72
Einnahme für die Vorschule des Progymnasiums
20356,02, Summa der Einnahmen 215434,85
Mark.

Ausgabe.

Ausgeliehene Capitalien 64815,54 M., zur
Verzinsung und Abtragung städtischer Schulden
7312,14, an Gehältern und Emolumenten
11828,95, Pensionen 240,00, Landes- und
Communalabgaben und Lasten 5180,05, Militär-
und Garnison-Kosten 6450,87, Lasten der Ge-
richtsbarkeit 44,70, Baukosten 3102,19, zur
Unterhaltung der Steindämme außerhalb der
Stadt 2222,77, Transport 101197,21, zu Zwe-
cken der Gesundheits-, Sicherheits- und Ordnungs-
Polizei 2120,00, bei der Forstverwaltung
5285,60, zu allgemeinen Verwaltungszwecken
2083,40, an die Geistlichkeit und zur Unterhal-
tung der Schulen 26996,35, an Ausfällen und
Remissionen 750, Dominalabgaben 218,00,
außerordentliche Ausgaben 976,23, zur Armen-
pflege 9910,25, Ausgabe für die Vorschule des
Progymnasiums 3346,50, durchlaufende Gelder
(Staatssteuern) 20356,02 M. Summa der
Ausgabe 172497,07 M.

Vorschul-Kasse.

Einnahme.

Entschädigung aus der Gymnastik-Kasse 780,00
M. Bedürfniszuschuß aus der Stadt-Hauptkasse

1322,00, Hebungen von Schülern 1244,50 M.
Summa 3346,50 M.

(Fortsetzung folgt.)

Sr. Kummelsburg, 22. Febr.

Stadtverordneten Sitzung.

(Originalbericht der „Stolper Post.“)

Die Herren Vertreter der Stadt waren fast vollzählig er-
schienen. Es wurde Kenntniß genommen von den den
6/1 und 6/2 stattgehabten Kassenrevisionen, die einen Kas-
senbestand von 1155 resp. 1159 Mark ergeben hatten
und die zu Monats keine Veranlassung gaben. — Die
Stadt hatte auf den Uhrmacher L. Straußfeldschen Liegen-
schaften 4500 Mark eingetragen; nach Abzahlung von
300 Mark sind die restlichen 4200 Mark auf das ver-
kaufte Wohnhaus allein eingetragen, während die Acker-
landereien aus der Pfandverbindlichkeit entlassen sind.
Die auf eine Scheunenstelle eingetragenen 376 Thaler 13
Sgr. 3 Pf. sind zurückgezahlt und gelöscht; diese Opera-
tionen wurden geteilt. — Das Ausbaugebiet, die
Krummsburg, hatte früher eine jährliche Rente von
3 Thalern zu zahlen; dieselbe ist getilgt und jetzt gelöscht,
wobei Kenntniß genommen wurde. — Der Beitrag der
Stadt zur Kreiscommunalsteuer überschreitet den Etat um
930,67 Mark, welcher Mehrbetrag bewilligt wurde. —
Es sind für die nächste Zeit mehrere Chauffee-Neu-
bauten, von Kummelsburg über Gr. Polz und Hölle-
wiese nach Puhlitz, von Kummelsburg über Alt Schwesin
nach Eisbrück, und endlich von Kummelsburg über Kohn
nach Saaben projektirt; es handelte sich zunächst um einen
Beschluss der Stadt darüber, ob dieselbe für ihre Feldmark
sich den bekannten Rother'schen Bedingungen beim Chauffee-
bau, d. h., unentgeltliche Hergabe des Bauerrains und
der Materialien von Steinen und Kiesfund, unterwerfen
wolle; nach langer Debatte wurde diese Frage bejaht. —
Die Anträge zweier Lehrer, die bezweckten, den starken
Zug auf den Fluren der Schulhäuser zu mindern, resp.
zu beseitigen, welche nach dem einen Antrage die Herstellung
einer neuen Thüre, nach dem anderen die Anlage eines
Windfanges projektirt, wurden abgelehnt, da die Mehr-
heit nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß hierdurch
eine gründliche Abhilfe des Uebelstandes bewirkt werden
würde. — Die am 21. März stattfindende Subhastation
des Gutes Marienhütte wurde zur Kenntniß gebracht
wegen Mindertheilens desselben an der Fischerei auf dem der
Stadt gehörigen Bialen-See. — Die Versammlung nahm
Kenntniß von den Rechnungsabschlüssen der Jahre 1880
und 1881—81/82—82/83; aus dem Jahre 1880/81
waren noch 17 Mark Reste, 1881/82 150 Mark Reste
vorhanden; pro 1882/83 wurde monirt, daß von den
veranschlagten 25870 Mark Kommunalsteuer pro 4. Quartal
noch 10,100 Mark zu erheben seien und der Wunsch aus-
gedrückt, daß die Steuern monatlich pünktlich eingezogen
würden. — Der Antrag, dem Ortsarmen Heinrich Meyer
beim Schuhmachermeister v. n. Lipinski die Schuhmacherei
erlernen zu lassen und dem Lipinski das geforderte Lehr-
geld von 120 Mark für 1 Jahr zu bewilligen, wurde in
der Art angenommen, daß für eine Lehrzeit von 1 1/2
Jahren die verlangten 120 Mark bewilligt wurden, da
eine Lehrzeit von 1 Jahre nicht für ausreichend angesehen
wurde. — Die Communalsteuer-Portion für 300 Mark
eingeschätztes Einkommen wurde wiederum, wie bisher, auf
12 Mark festgesetzt. — Der Bialen-See, welcher in der
letzten Pachtperiode 180 Mark jährliche Pacht gebracht
hatte, wurde vom 1. April 1883 ab auf 6 Jahre dem
Fischer Johann Meinte für jährlich 311 Mark Pacht zu-
geschlagen; Fischer Carl Benzke aus Schwesin hatte 311
M. 50 Pf. geboten. — Der Bialen-See wurde dem

Gutsbesitzer Nied für 24 Mark jährlich zugeschlagen; de
Bialen-See dem Fischer Dahlke für 26 Mark; in der
vorigen Periode brachte er 52 M.; der Lanen-See Jo-
hann Meinte für 30 M.; der Lipzin-See dem Fischer Carl
Benzke in Schwesin für 15 Mark; der Uplow-See dem
Besitzer Reinhold Hertel für 30 M.; der Ubbelen-See dem
Ferdinand Brückner für 10 M.; der Pienoffsee dem
Lohke für 4 M. — Im ersten Abbaubezirk wurde der
Besitzer Fischer zum Bezirksvorsteher und der Besitzer
Hapke als dessen Stellvertreter wiedergewählt. — Im 3.
Stadtbezirk wurde der Tuchmacher August Rudnick als
Bezirksvorsteher wiedergewählt. — Es kamen dann noch eine
Menge Wohnungsmieths-Unterstützungs-Gesuche und sonstige
Armen-sachen zur Erledigung, größtentheils den Vorschlägen
der Armen-Commission entsprechend.

Büchertisch.

— Nr. 18 des praktischen Wochenblattes
für alle Hausfrauen „Färs Haus“ (Preis
vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Gakfreundschaft. — Die Stenografin. —
Wie kann man sich auszeichnen? — Die Schwie-
germutter. — Die Freunde der Einsamen. —
Ein Antiluxus-Verein. — Stubenaquarium. —
Für den Lehrerinnen-Beruf. — Für Antiquität-
tenlehaber. — Ueber unsere Kleider. — Ueber
das Baden der Kinder. — Nothe Nasen im
Winter. — Ueber das Schielen. — Literatur
fürs Haus. — Küchengeräthe. — Für die
Küche. — Silbenrathsel. — Fernsprecher. —
Inserate. — Probenummer gratis in jeder
Buchhandlung.

Im Unglück stark.

[Wahndra-
vaboten.]

(Fortsetzung.)

42 Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von G. Sternau.

„Wann werden Sie wieder in Clingsford
sein?“

„Wenn ich nicht hier von meinen trauern-
den Angehörigen begraben werde, werde ich mich
nach Clingsford schleppen, sobald ich bis zum
Bahnhofs gehen kann.“

„Wann wird das sein?“

„Das weiß der Himmel! Sehen Sie meine
hülfslose Lage, sehen Sie, in welch' elenden Zu-
stand mich Ihre Gewaltthätigkeit versetzt hat.“

„Wenn Sie morgen Abend in Clingsford
sind, gebe ich Ihnen 20 Pfund. Wenn Sie
nicht dort sind, erbreche ich das Haus.“

„Sie müssen bedenken, daß es noch nicht
Ihr Eigenthum ist.“

„Mrs. Barclay wird dies Vergehen ent-
schuldigen. Zwanzig Pfund, Wirkow, wenn
Sie morgen in Weddercombe sind.“

„Gehen Sie morgen auch dorthin?“

„Ja, mit dem Schnellzuge.“

„Ich hoffe imstande zu sein, Sie zu begleiten,“ sagte Mr. Wirtlow mit einem Seufzer; „es wird mir zwar schwer werden. Weshalb haben Sie denn solche Eile?“

„Ich habe meine Gründe dafür, das möge Ihnen genügen.“

„Nach Belieben, Sir; ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen. Und,“ fuhr er fort, „was die 20 Pfund anbelangt, so ist das ein schönes Anerbieten, und obgleich ich Geld bei Seite gelegt habe und es den Erben in Clingsford gleich thun kann, werde ich doch versuchen, Ihnen mit einem späteren Zuge zu folgen.“

Arthur Barcklay betrachtete den Kranken mit stiller Verwunderung.

„Suchen Sie morgen an Ort und Stelle zu sein,“ sagte er endlich. „Die Reisefosten schreiben Sie auf mein Konto.“

„Danke, das werde ich thun.“

„Und vergessen Sie die Geschichte.“

„Danke, das werde ich, wenn die akute Entzündung meiner Kehle mir erlauben wird, es als einen angenehmen Traum zu betrachten, was hoffentlich geschehen wird.“

„Guten Morgen,“ sagte Barcklay und ging langsam die Treppe hinunter nach seinem Wagen, der auf ihn gewartet hatte.“

Als Arthur Barcklay die Treppe hinabstieg, richtete sich der Kranke mit einer Behendigkeit in Bette auf, die für seinen leidenden Zustand wahrhaft bewunderungswürdig war und lauschte den sich entfernenden Schritten mit gespannter Aufmerksamkeit. Dann als er die Hausthür zuschlagen hörte und die Räder des abfahrenden Wagens auf der Straße rollten, sprang er mit der Gelenkigkeit eines Harlequin aus dem Bett, hüpfte ans Fenster und spähte vorsichtig durch die Spalten der Jalousien. Hierbei wurde die merkwürdige Thatsache offenbar, daß Mr. Wirtlow mit Beinkleidern und Stiefeln zu Bett gegangen oder vielmehr, als er seinen Besuch kommen hörte, ins Bett gesprungen war.

Obgleich Herr William Wirtlow ein geachteter Mann unter seinen Mitbürgern war und die Leute von Clingsford nie ein ungebührliches Wort hatten über seine Lippen kommen hören, so ließ er dennoch jetzt, da er den Wagen nach sah, welcher Arthur davontrug, einen Hagel von Schimpfreden und Flüchen hinter ihm her regnen, wie man sie von einem so wohlgelesenen Manne kaum erwartet hätte.

„Ich werde unsere Rechnung schon regeln,“ brummte er vor sich hin; dann lief er an den Ramin, sah auf seine Uhr, zog die Kommode auf, packte den Inhalt derselben in seinen Koffer, kleidete sich eiligst an und schleppte, roth vor Anstrengung, sein Gepäck in den Hausflur, wo er der Wirthin, nach einem Wortwechsel

über den hohen Betrag, die Rechnung bezahlte und dann deren Sohn fortschickte, ihm einen Wagen zu holen.

Dreiviertel Stunden später saß er in einem Coupé zweiter Classe eines Expresszuges, welcher in Clingsford anhielt. Hätte Arthur Barcklay noch zwei Minuten länger bei ihm verweilt, so würde Mr. Wirtlow an jenem Abend Weddercombe nicht mehr haben erreichen können.

32. Kapitel.

Punkt Neun traf Herr William Wirtlow in Clingsford ein und zehn Minuten später war er, zur großen Ueberraschung seiner Schwester Polly, zu Hause.

„Himmel, William wie du mich überrascht hast!“ rief Miß Wirtlow, ihre Arme um seinen Hals schlingend. „Weshalb hast du nicht vorher geschrieben?“

„Falle einem doch nicht so um den Hals!“ fuhr er sie an, „man sollte glauben, du habest mich ein ganzes Jahr lang nicht gesehen.“

„Es war recht still hier während Deiner Abwesenheit,“ sagte die Schwester.

„Ich sehe das nicht ein,“ erwiderte er.

„Gib mir Thee und erzähle mir, was sich während ich fort war, zugetragen hat.“

„Du hast wohl Halschmerzen?“ fragte die Schwester, als sie bemerkte, daß er seinen Thee mit einiger Schwierigkeit hinunterschluckte.

„Ja, sehr stark.“

„Du nimmst Dich in London nicht genug in Acht, davon bin ich überzeugt.“

„Ich schmeichle mir, daß ich weiß, was ich zu thun habe,“ sagte Mr. Wirtlow selbstbewußt. „Ist das Gas in meinem Bureau angezündet?“

„Du wirst doch heute Abend nicht noch arbeiten wollen?“ rief Miß Wirtlow aus.

„Ich habe viel zu thun. Arthur Barcklay kommt morgen her, und da er wünscht, Weddercombe sobald als möglich zu übernehmen, will er mit mir die Besichtigung besichtigen. Das wird einen großen Theil des Tages in Anspruch nehmen, auch habe ich noch allerlei zu besorgen, ehe er kommt.“

„Ich dachte, du würdest mir recht viel von London erzählen? Hast Du mir denn kein Geschenk mitgebracht?“

„Schwache doch keinen Unsinn, ich hatte genug mit mir selbst zu thun, ohne an Dich zu denken.“

„Das glaube ich Dir,“ sagte die Schwester trocken.

Mr. Wirtlow hätte vielleicht zu jeder anderen Zeit die Unterhaltung fortgesetzt, heute aber hatte er Geschäfte, die zu dringend waren.

Er ging deshalb in seine Schreibstube, wo er sich einschloß, und als um elf Uhr seine Schwester, die daran gewöhnt war, früh zu Bett zu gehen, anklopfte und fragte, ob er denn nicht zu Nacht essen wolle, rief er ihr zu, daß er zu beschäftigt sei, um kommen zu können, sie möge ihm nur Cognac und Wasser hinstellen und ruhig zu Bett gehen.

Polly gehorchte der Weisung ihres Bruders, und als er sicher war, daß sie sich zurückgezogen hatte, legte er die Papiere bei Seite, verschloß seinen Schreibtisch und wartete ab, bis alles im Hause still war. Es war dreiviertel auf Zwölf, als er sich vorsichtig hinaus auf die dunkle Straße schlich und den Weg nach Weddercombe einschlug. Er war ein etwas ängstlicher Mann, obgleich er dies niemandem zugestanden hatte, aber er war von einer brennenden Neugier befallen und hier bot sich für ihn eine herrliche Gelegenheit, Kenntniß von etwas zu erlangen, was für ihn in Zukunft vielleicht von Werth sein mochte.

Als ihm die Schlüssel von Weddercombe übergeben worden, hatte er das Haus von Zimmer zu Zimmer durchstöbert. Er hatte sogar vorgeschlagen, dorthin zu übersiedeln, bis zu Mrs. Barcklays Rückkunft, aber die sonderbare Dame hatte in ihrer Launenhaftigkeit beschlossen, daß die Dienerschaft entlassen werden sollte und das Haus leer stehen sollte. Sie hatte einen Widerwillen gegen den Ort gefaßt, der ihr bisher so lieb gewesen, und hoffte, nie wieder dorthin zurückkehren zu müssen. Aber das Verhängniß zwang sie jetzt unabänderlich, in Mrs. Graves Angelegenheiten dessen Schwelle noch einmal zu überschreiten.

Was bewog aber Mr. Wirtlow, bei Nacht und Nebel über die Sturzäcker zu stolpern, damit man ihm auf der Landstraße nicht begegne? Glaubte er, daß in dem Koffer Jane Graves sich Sachen befinden mochten, die er allein sich zu Nutzen machen könne? Daß Papiere darin seien wußte er, wahrscheinlich auch ein Haufen Geld. Alte Frauen sind ja immer dazu geneigt, heimlich Schätze zu sammeln, und Mrs. Graves hatte die beste Gelegenheit gehabt, Geld zu sparen. Und obgleich er dasselbe um keinen Preis angerührt hätte, so wäre es doch kein Verbrechen gewesen, es anzusehen, jetzt, nachdem der Zufall ihm den Schlüssel in die Hände gespielt hatte.

Bei der Kauferei des vorübergehenden Abends hatte er bei dem Versuche, sich von Barcklay zu befreien, blind nach dessen Weste gegriffen, dabei hatte er den Schlüssel erfaßt; der Ring, mit welchem derselbe an der Kette befestigt, war aufgesprungen und er hatte den Schlüssel in der Hand behalten. Der vermüthete Kaufbold Barcklay hatte ihn nicht umsonst ge-

schüttelt. Was war es weiter, wenn er auch um Mitternacht die fünf Meilen Weges nach Weddercombe wanderte, wer konnte ihm etwas anhaben? Er hatte die Verwaltung der Besorgung in Händen und hatte deshalb auch das Recht, zu jeder Zeit dort zu sein. Aber lieb wäre es ihm doch nicht gewesen, wenn man es erfahren hätte. Die Leute von Clingsford liebten es allzu sehr, sich um Sachen zu bekümmern, die sie nichts angingen.

Er war sehr ermüdet, als er das Parthor von Weddercombe erreichte. Als er die Landstraße verlassen hatte und im Schatten der hohen Bäume einherging, die sich über der langen Auffahrt wölften, wurde er plötzlich inne, daß er doch nicht so muthig war, wie er sich eingebildet hatte.

An der Hauptthür des Hauses angelangt, war er so erschöpft und verwirrt, daß er sich auf den Steinhaufen niedersetzen mußte, um erst einige Minuten lang seine Gedanken wieder zu sammeln und seiner Angst Herr zu werden.

„Ich wollte, ich wäre nicht hierhergekommen,“ murmelte er zähnelappernd. „Wenn ich Polly nur mitgenommen hätte oder bis morgen früh gewartet hätte.“

„Er that mehrere kräftige Züge aus der Branntweinflasche, die er in die Tasche gesteckt hatte, und nachdem er sich auf diese Weise wieder Muth eingefloßt, stand er auf, zündete eine kleine Handlaterne an, die er mitgebracht hatte, schloß die Thür auf und trat mit vorsichtigen Schritten in die große Vorhalle ein, die um diese Zeit einen höchst unheimlichen Anblick gewährte

Fortsetzung folgt.

Haus und Familie.

— Lüften der Betten. Gewöhnlich wird diesem wichtigen Erforderniß für die Gesundheit zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Eine sorgsame Hausfrau sollte darauf sehen, daß alle Betten sogleich, nachdem sie verlassen sind, gelüftet werden. Die Unreinlichkeit, welche durch die unmerklichen Ausdünstungen dem Körper entströmen, bestehen aus winzigen Atomen, welche von dem Bette eingesogen werden und nicht nur dieses ungesund machen, sondern auch die Luft des Zimmers für längere oder kürzere Zeit verderben. Jede Person, die das Bett benutzt hat, sollte deshalb beim Aufstehen die Decke zurückschlagen, sowie dafür sorgen, daß die Fenster sobald als möglich geöffnet werden und wenigstens eine Stunde lang offen bleiben. Je früher Betten und Schlafzimmer gelüftet werden, desto günstiger ist die Wirkung dieser Maßregel.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.